

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Edelher-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gericht:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Bk monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Verordnungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstelle, in anderen Orten die Buchhandlungen in allen Teilen des Reichs; in Belgien: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Bk für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte, 20 Bk in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen: 30 Bk für alle ausserhalb des Reichs; 1 Bk für ständige Anzeigen, 2 Bk für ausserhalb des Reichs. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehende, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 10 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 29. Oktober 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 506. • 63. Jahrgang.

Pirot gefallen!

Der weitere Vormarsch in Serbien.

Weiter voran bei Disegrad. — Näher an Krajewac. — 1300 Gefangene südlich Svilajnac.

Der Tagesbericht vom 29. Oktober.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebhaftes Artilleriegeschäft, Minen- und Handgranatenkämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist überall unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Drinsko (südlich von Disegrad) wurde der Gegner geworfen, östlich davon ist er über die Grenze zurückgedrängt.

Westlich der Morawa ist die allgemeine Linie Slavonica-Rudinic-Gumnic-Batocina erreicht.

Südöstlich von Svilajnac wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Nesava gestürmt. Über 1300 Gefangene fielen in unsere Hand.

Vor der Front der Armee des Generals Bonadjeff ist der Feind im Weichen. Die Armee verfolgt. Oberste Heeresleitung.

Die heutige Kriegslage.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

L. Berlin, 29. Okt. (Eig. Meldung. Zeit. Wn.) Auch heute steht der serbische Kriegsschauplatz im Vordergrund des Interesses. Die Kämpfe, die sich dort abspielen, sind bei weitem die bedeutendsten, nicht bloss vom militärischen, sondern auch vom politischen Standpunkt, wie man aus Erörterungen erkennen kann, die die Erfolge der Mittelmächte wie ihrer tapferen bulgarischen Verbündeten sowohl in Frankreich wie in England, Russland und Italien hervorgerufen haben. Auf allen Teilen der rechtswinkligen Front geht es vorwärts, und die Serben sind in westlicher Richtung in fortgesetztem Rückzug begriffen. Diese Richtung ihrer Rückwärtsbewegung, die ihnen aufgezungen ist, dürfte nicht den Wünschen der Entente-Strategen entsprechen. Der Nordflügel der Bulgaren schließt sich immer inniger an den Ostflügel der Verbündeten an. Im Süden werden selbst kleine serbische Erfolge nicht benutzbar, da dort nicht die Entscheidung fällt. Die Berichte aus französischer Quelle über „freigekommene“ gegen die Bulgaren sind wohl allein darauf zurückzuführen, daß ein bulgarischer Vorstoß in Stärke von nur 4 Bataillonen an der Barbarlinie vor sehr überlegenen französischen Abteilungen scheiterte. Schon die Effektivstärke der dort angestellten Kräfte unserer bulgarischen Verbündeten weisen darauf hin, daß nur eine Gefechts-handlung zweiten Ranges stattgefunden haben kann, bei der eine Abteilung, die nur zur Aufklärung diente, in vorgeschobener Stellung stand. Man könnte sich auch denken, wenn hierfür auch keine Anhaltspunkte gegeben sind, daß die Heeresleitung König Ferdinands nicht beabsichtigt, zu weit im Süden einen Waffengang zu suchen, denn eine Verfolgung zurückgeschlagener Ententetruppen würde bis in die unmittelbare Nähe der griechischen Grenze führen.

Das zweite Kampfgebiet, das in hohem Maße unser Interesse beansprucht, ist auch heute das italienische. Die erneute gewaltige Offensive Cadornas hat nur ein sichtbares Ergebnis erzielt, das aber wieder in bescheidensten Grenzen verblieb: am Gardasee wurde eine kleine österreichische Fortstellung zurückgenommen. Dagegen hatten sich die Italiener bei sechs Angriffen auf die Rufensteinstellung, ebenso bei Angriffen auf Tosana und das Ritscher Becken, dann am Tolmeiner und Görzer Brückenkopf abermals nur ernste Verluste. Die gesamte Lage an der italienischen Front gibt nicht zu den leisesten Befürchtungen Anlaß, obwohl die feindliche Offensive dort noch nicht abge-schlossen zu betrachten sein dürfte, woraus auch die Ernennung des neuen Kommandanten für die vierte Armee schließen läßt.

Im Osten haben wir unsere Stellung bei Garbunowka und Szadczali im allgemeinen verbessert.

Im Westen verblieb es bei Handgranatenkämpfen, besonders in der Champagne. Wesentliches wird von dort nicht berichtet.

Der Fall der Festung Pirot.

Der Weg nach Nisch frei.

W. T. B. Sofia, 28. Okt. (Nichtamtlich. Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Nach langen blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen Pirot eingenommen, wo sie heute ihren siegreichen Einzug hielten.

Die bulgarische Armee hat mit der österreichisch-ungarischen und deutschen die Verbindung hergestellt.

Schneller als alle erwartet hatten, ist Pirot, die modern und stark befestigte serbische Stadt, dem unüberwindlichen bulgarischen Ansturm gefallen und damit einer der wichtigsten strategischen Punkte in die Hände der Sieger gelangt. Pirot als Kreisstadt mit etwa 12000 Einwohnern liegt 376 Meter über dem Meere an der Nischana und der Staatsbahnlinie Nisch-Baribrod. Die Industrie besteht vor allem in Leinwand- und Filigranweberei. In der Geschichte spielte die Stadt insofern eine Rolle als hier angeblich schon im vierten Jahrhundert die römische Militärlager Turres lag. Im 11. Jahrhundert erwähnt ein arabischer Geograph eine Stadt Atrunia, die auf demselben Raume wie Pirot stand. Dieser letzte Name taucht erst drei Jahrhunderte später auf. Im türkisch-ungarischen Krieg wurde Pirot im Jahre 1443 von dem serbischen Despoten Brankovic erobert und im türkisch-russischen Krieg am 16. Dezember 1877 von den Serben besetzt. Die jetzt, so wurden die Serben schon einmal von den Bulgaren bei Pirot geschlagen, und zwar im serbisch-bulgarischen Kriege, am 27. und 28. November von dem Vattenberger, dem Fürsten Alexander.

Pirot deckte in diesem Kriege Nisch, das nach Verlassen Belgrads König Peter und seiner Regierung als Hauptstadt diente, nun aber auch schon wieder von diesen geräumt wurde. Die Einnahme von Pirot, die dem Zentrum der bulgarischen Streitkräfte den Weg durch Nischawatal öffnet, in dem etwa 65 Kilometer stromabwärts Nisch liegt, wird die Lage, die sich von Tag zu Tag mit unerbittlicher Gewissheit entwickelt, noch schneller zur Reife bringen als die bisherigen, in ständischem Lauf errungenen Siege der verbündeten Armeen. Denn nun wird es auch nur noch wenige Tage sein, bis auch Nisch fallen wird und fallen muß, so fest und modern es auch ausgebaut sein mag. Nahen sich doch die bulgarischen Truppen von zwei Seiten: von Pirot aus Osten und von Knjazewac von Nordosten. Das Schicksal vollzieht sich an Serbien, wie es kommen mußte. Die Bulgaren stürmen weiter!

Der Balkanfeldzug im Rahmen der allgemeinen Kriegslage.

Von General d. Inf. z. D. v. Blume.

I.

Berlin, 28. Okt.

Nachdem Österreich-Ungarn sich im Anfang des laufenden Jahres veranlaßt gesehen hatte, seine Truppen aus Serbien zurückzuziehen, war zwischen diesen beiden Staaten fast vollständige Waffenruhe eingetreten. Serbiens Kräfte waren erschöpft, und die des Kaiserreiches fanden zunächst vorteilhaftere Verwendung gegen Russland. Seitdem hat sich das Gesamtbild der Kriegslage wesentlich verändert. Russlands Offensivkraft ist gebrochen. Dadurch haben die Mittelmächte einen namhaften Teil der Kräfte, deren sie für jenen Zweck bedurften, für andere Aufgaben frei bekommen. Andererseits ist allerdings Österreich-Ungarn durch den Eintritt Italiens in den Krieg genötigt gewesen, beträchtliche Kräfte für den Schutz seiner südlichen Grenze zu verwenden. Und die Stärkeverhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz machten eine Vermehrung des dortigen deutschen Heeres mindestens wünschenswert. Aber die Machtentfaltung der beiden Mittelmächte reichte nicht nur aus, diesen Anforderungen gerecht zu werden, sondern gestattete ihnen auch, die unterbrochene Offensive gegen Serbien wieder aufzunehmen und ihr das erweiterte, aus militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gründen erstrebenswerte Ziel der Verfestigung einer unbehinderten Verbindung mit der befreundeten Türkei zu setzen.

Da jedoch die Gebiete Serbiens und der Türkei durch das Gebiet Bulgariens voneinander getrennt sind,

musste versucht werden, diesen Staat für den Beitritt zu dem Bündnis der Mittelmächte und der Türkei zu gewinnen. Die Lösung dieser Aufgabe war Sache der Diplomatie. Sie war dadurch schwierig, daß unsere Gegner seit Monaten die größten Anstrengungen machten, um Bulgarien, Griechenland und Rumänien zum Anschluß an sie behufs Hilfeleistung in ihrer selbstverschuldeten Gallipoli-Rot zu bewegen. Erleichtert wurde sie durch die zwischen den Bulgaren und Serben bestehende Feindschaft und durch das opferbereite Entgegenkommen der hohen Porte gegen die Grenzberichtigungsansprüche Bulgariens. Ausschlaggebend war schließlich die mit den kriegserfahrenen Führern unserer Gegner sich mehr und mehr bahnbrechende Erkenntnis, daß ein Bündnis mit ihnen den Balkanstaaten nur Unheil bringen würde. Als daher unsere Gegner im Anfang dieses Monats auf Entscheidung drangen, mußten sie die bittere Erfahrung machen, daß alle ihre Versprechungen, Geldauszahlungen und Drohungen vergeblich gewesen waren, daß Griechenland und Rumänien, jede Hilfe verweigend, sich für bewaffnete Neutralität erklärten, Bulgarien aber keinen Beitritt zu dem Bündnis der Mittelmächte und der Türkei vollzogen hatte und sich anschickte, gemeinsam mit einer starken, an der Donau, Save und Drina verammelten deutsch-österreichisch-ungarischen Heeresmacht gegen Serbien zu kämpfen.

Die Erkenntnis dieser Sachlage wirkte auf unsere Gegner wie der Stod im Ameisenhaufen. Was man aus ihren Rändern hört und von ihren Handlungen gewahrt wird, macht den Eindruck völliger Ratlosigkeit. Einer schiebt dem anderen die Schuld an den Schwierigkeiten der Lage zu, einer fordert von dem anderen die Bereitstellung der Mittel zu rettender Tat. Minister füllen, anderen sitzt das Messer an der Kehle, in den Volksvertretungen, in der Presse spiegelt sich die dumpfe Stimmung wider, die sich der Gemüter in den serbischen Ländern bemächtigt hat. Biersch hört man im Lager der Feinde das Verlangen nach einheitlicher Leitung der Kriegsangelegenheiten. Das ist begreiflich, nur wird es schwer sein, ihn Genüge zu leisten. So wird die Ziel- und Zusammenhanglosigkeit, die das bisherige Handeln unserer Gegner auf dem Balkan charakterisiert, wohl noch eine Weile fortbestehen.

Bereits am 2. Oktober, also noch vor Überreichung des russischen Ultimatus an die bulgarische Regierung, dessen am 6. d. M. erfolgte Ablehnung als Ausgangspunkt des Balkankrieges zu betrachten ist, und vor dem am 6. d. M. eingeleiteten Übergang von Truppen der Mittelmächte auf serbisches Gebiet begannen französische und englische, anscheinend von der Gallipoli kommende Truppen in der Stärke von etwa 30000 Mann, den Protest der griechischen Regierung nicht beachtend, bei Saloniki zu landen und dort Lager zu beziehen. Nach einigen Tagen soll die Landung unterbrochen, dann wieder aufgenommen, später auch nach Schab eingetroffen sein. Es heißt, daß ein Teil der Truppen demnächst auf der Eisenbahn verladen, ein Teil auch zu Fuß in Bewegung gesetzt, dann aber wieder angehalten worden sei. Das alles sieht nach plötzlichen Eingebungen aus. Noch heute scheint Unklarheit über das Ziel, das verfolgt werden soll, über die Stärke der dazu aufzunehmenden Truppenmacht, über deren Aufbringung und Heranführung, über Art und Ort ihrer Bereitstellung — kurz gänzliche Planlosigkeit zu herrschen. (Fortf. folgt.)

Das Zusammentreffen der verbündeten Heere.

W. T. B. Sofia, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter der „Sof. Zg.“ meldet aus dem Hauptquartier der Armee Gallipoli vom 27. Oktober: Gestern gegen Abend trafen im Raume des Dobro-Boda-Berglandes, durch das die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte seit dem bei Orfava erfolgten Donauübergang kräftig angriffen, 2 Offiziere und 25 Mann eines bulgarischen Aufklärungsstreifenganges mit den Spitzen unserer Truppen zusammen. Ganz unversehrt fanden sich die beiden noch einander gegenüberstehenden Patrouillen. Die Bulgaren wurden daraufhin nach an demselben Abend zu dem höchsten Kommando geführt, wo sie mit ungeheuren Jubel begrüßt, aufgenommen wurden. Nordöstlich Brza Palanka fand das Zusammentreffen der verbündeten Heere statt. Es war zwischen dieser Stadt und der kleineren Ortschaft Ristino-nach, die an der sich durch das Bergland windenden, nach dem südlichen Bogen der Donau führenden Straße liegt. Ein

Augenblick von großer weltgeschichtlicher Bedeutung hat sich damit erfüllt. In der serbischen Festungsstadt Labovo kam es (wie in der Morgen-Ausgabe schon eingehend mitgeteilt) dann im Laufe des Abends und der Nacht sowie am heutigen Tage zu einem großen Verbrüderungsfeiern zwischen den Verbündeten. Der Jubel wollte gar nicht enden. Die Nationalhymnen der beteiligten Staaten hallten laut durch die Nacht nach dem rumänischen Ufer hinüber, wo sich die Bevölkerung von Lura Severin, der dort liegenden Stadt, zusammenfand, die mit lebendigem Interesse den Vorgängen auf der serbischen Seite folgte. In allen Sprachen der Verbündeten schallte dort der Hochruf immer wieder. Die bulgarische Reitergarde wurde auf das lebhafteste gefeiert. Auf die Nachricht von der erfolgten Verbindung der Armeen eilte heute morgen der Kommandeur der im Dobrua-Gebiet kämpfenden Truppen nach Labovo, um die Angehörigen der bulgarischen Armee zu begrüßen. Auch Herzog Adolf von Mecklenburg schloß sich diesen deutschen und österreichisch-ungarischen Offizieren an. Die Festungsstadt zeigte auf dem Wege, den bei der Einnahme die verbündeten Truppen genommen hatte, viele weiße Fahnen an den Häuserfronten. Es waren Leinwand- und Seidenstücke, welche die Einwohnerlichkeit herausgehängt hatte, die als Parlamentarierflaggen die Häuser kennzeichnen sollten, wo sich die serbischen Bürger der neuen Gewalt willig fügten. Mit einem Blumenstrauß hatte man dort, wo man die Verbrüderung stattfand, die einziehenden Sieger am Tage zuvor empfangen. Heute vormittag gab es dann zu Ehren der bulgarischen Offiziere ein Frühstück und es wurden feierliche Reden auf die Fürsten der verbündeten Staaten und ihre Heere gehalten. Danach stellte Leutnant L. P. Gadjew, der Führer der bulgarischen Reiter, die Mannschaften in Paradeaufstellung vor. Sie machten alle den allerbesten Eindruck, waren tadellos ausgerüstet und fast durchweg gehörten sie zu den Mannschaften der bulgarischen Armee, die im letzten Balkankriege gegen Serbien im Felde gestanden hatten; es waren alles kraftvolle Gestalten. Inzwischen sind die Verbindungen zwischen den Armeen noch fester geworden. Das Gebiet kann in den Hauptzügen als vom Feinde gesäubert angesehen werden, da unsere Truppen inzwischen wiederum stark nach Süden ausgedehnt haben, nachdem noch in den letzten Tagen zahlreiche Kämpfe stattgefunden hatten. Die Lage ist so, daß die Serben die erreichten Verbindungen zu führen, nicht mehr imstande sind.

Der Jubel über die Vereinigung mit den Verbündeten in Sofia.

Sofia, 28. Okt. (Zens. Bl.) Sofia prangt seit gestern im Schmuck bulgarischer, deutscher, österreichischer, ungarischer und türkischer Fahnen. Der Jubel der Bevölkerung über die Vereinigung der bulgarischen mit den Truppen der Mittelmächte ist grenzenlos. „Kambana“ schreibt, daß dieses Zusammenreffen die Sicherheit und das Wohlbefinden Bulgariens für alle Zukunft bedeute. In ähnlichem Sinne äußern sich alle Blätter. Man erwartet, daß bereits in den nächsten Tagen die zerstörte Bahnverbindung wiederhergestellt haben wird. Daß mit größter Schnelligkeit und Fleißigkeit gearbeitet wird, kann daraus ersehen werden, daß die Donauschiffahrt in beschränktem Umfang bereits wieder aufgenommen wurde. Bis Ende der Woche werden die bulgarischen Minensucher alle Minenfelder abgesammelt haben, so daß einem Schiffsverkehr wie in Friedenszeiten nichts mehr im Wege stehen wird.

Die Freude über die Einnahme von Knjazewac und Tadjecar.

W. T.-B. Sofia, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Nachricht von der Eroberung von Knjazewac und Tadjecar erreichte unter der Bevölkerung, die ihre Freude öffentlich kundgibt, lebhafteste Begeisterung. Dieser Erfolg, durch den die ganze serbische Ostfront niedergedrückt ist, öffnet den Weg in das Herz Serbiens.

Kragujevac bereits von der Zivilbevölkerung geräumt.

Bukarest, 29. Okt. (Zens. Bl.) Einer hierher gelangten Meldung zufolge haben die Serben die Zivilbevölkerung aus Kragujevac bereits entfernt. Serbische Streitkräfte zogen sich auch von hier in südlicher Richtung zurück.

Bulgarien im Besitz von fast ganz Mazedonien.

Wie aus Sofia gemeldet wird, hatten die Bulgaren bis zum 24. Oktober folgende Verwaltungsbereiche Mazedoniens besetzt: Den Uesliver Bezirk mit den Städten Ueslisch, Welos und Kotschana mit einer Einwohnerzahl von 205 000, den Rumano-Bezirk mit 160 000 Einwohnern und den Istiver Bezirk mit

117 000 Einwohnern. In den Uesliver Bezirk gehören außer Ueslisch die Orte Malejowoslawje und Redowstije. Bei diesen aufgeführten Bezirken ist das eroberte Branje und Miterbien nicht eingerechnet.

Die Verwaltung von Neubulgarien.

Berlin, 28. Okt. (Zens. Bl.) Dem „B. Z.“ wird aus Sofia gemeldet: Nächster Tage wird das Verwaltungspersonal nach den neuen Gebieten Mazedoniens entsandt werden. Zu Kreispräfekten wurden Abgeordnete ernannt.

Die Serben graben sich bei Prilep ein.

Br. Rotterdam, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht, Zens. Bl.) Nach einer Drahtung der „Daily Mail“ aus Athen zogen sich die Serben nach einem dreitägigen erbitterten Stößenkampf aus Ueslisch auf die Hügelkette von Prilep, 40 Meilen südlich, zurück, wo sie sich eingraben, um in befestigten Stellungen das Eintreffen der Hilfstruppen aus Frankreich und England zu erwarten.

Zur Beschießung von Dedeagatsch.

Bulgarische Vergeltungsmaßnahmen für die Zerstörung von Privateigentum.

W. T.-B. Sofia, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Da durch die Beschießung von Dedeagatsch auch sehr beträchtliches bulgarisches Privateigentum zerstört worden ist, beabsichtigt die bulgarische Regierung, das gesamte in Bulgarien sich befindliche französische und englische Eigentum unter Verwaltung zu stellen, um ein Unbezahlbare zur Schadloshaltung der durch die Beschießung Geschädigten in der Hand zu haben.

Russische Truppenexpedition nach Bulgarien?

Türkische Artillerie verteidigt die Küsten.

Bukarest, 29. Okt. (Zens. Bl.) Ein in Konstanza eingetroffenes Funkentelegramm besagt, daß russische Militärtransportschiffe aus Sebastopol und Odessa nach der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres abgegangen sind. Die Schiffe werden von zwei Dreadnoughts, drei Kreuzern und mehreren Torpedobooten begleitet. Auf den Schiffen sollen angeblich über 100 000 Mann sein. Zwischen Bakri und Maronna hat türkische Artillerie den Versuch von acht feindlichen Kreuzern, an der bulgarischen Küste Truppen zu landen, vereitelt.

Die Stärke der russischen Geschwader vor Varna und Burgas.

W. T.-B. Bukarest, 29. Okt. (Nichtamtlich.) „Universal“ meldet, daß das russische Geschwader, das Varna beschoß, aus 16 Einheiten bestand habe; ein anderes russisches Geschwader von weniger Einheiten habe zu derselben Zeit Burgas beschoßen.

Die bulgarische Beute in dem Donauhafen Krissjak.

W. T.-B. Sofia, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Bulgaren haben in dem Donauhafen Krissjak nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, 30 Risten Munition, sondern 300 Risten erbeutet.

Serbische Soldaten in russischen Uniformen.

Br. Budapest, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht, Zens. Bl.) Der „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia: Bei den Kämpfen um Knjazewac erklärten die Bulgaren plötzlich vor sich russische Uniformen. Die Soldaten trugen zunächst, sprangen dann aber unter dem Rufe: „Es geht um das Vaterland!“, gegen die Russen vor. Später stellte sich heraus, daß diese Gegner in russische Uniformen gekleidete Serben waren.

Errichtung einer bulgarischen Gesandtschaft in Bern.

W. T.-B. Genf, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Der Vertreter des B. Z. erzählt aus bester Quelle, daß die Ernennung des ehemaligen bulgarischen Gesandten Stanglow zum bevollmächtigten bulgarischen Gesandten in Bern in den nächsten Tagen erfolgen werde. Diesbezügliche Unterhandlungen zwischen Bulgarien und Bern seien im Gange und ständen vor dem Abschluß. Stanglow wohnt augenblicklich in Genf.

Zu dem zornverfüllten Manifest des Zaren Nikolaus.

Eine höchst gerechtfertigte bulgarische Zurückweisung.

W. T.-B. Sofia, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. In Besprechung des jüngsten Manifestes, in welchem Kaiser Nikolaus seinem Volke sagt, wie er von Bulgarien verraten worden sei, schreibt die offizielle „Ramban“: Der Zar des großen reaktionären Aufstand erklärt den Krieg dem kleinen heldenmütigen Bulgaren, das durch seinen Großvater Alexander II. befreit worden ist. Der Wille des Kaisers Nikolaus, der Bulgaren als Verräter behandelt und nach Rache ruft, wird niemand

einschütern. Über diesem Wille stehen die göttliche Gerechtigkeit und die Rechte des gemarterten bulgarischen Volkes, das zu den Waffen gegriffen hat, um seine volle Freiheit und nationale Einheit zu erlangen. Gegen diesen heiligen Krieg erhebt sich der russische Zar, der Bulgarien dem Tode weicht. Aber der Tod des Manifestes verrät deutlich die Besorgnis der leitenden russischen Kreise.

Ein italienisches Urteil über die Vereinigung unserer Balkanheere.

Lugano, 28. Okt. (Zens. Bl.) Die italienische Presse bespricht mit verärgertem Ärger die Vereinigung der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere mit dem bulgarischen. „Von diesem Augenblick an“, erklärt der „Corriere della Sera“, werden Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einen einzigen Staat bilden, und wir können sicher sein, daß strengste Kommando-einheit nach deutschem Muster die vier verbündeten Armeen am Balkan in völliger Harmonie leiten wird. Etwas mehr politischer und militärischer Scharfsinn und Voraussicht beim Vierverband hätte manches verhindern können. Die erste Phase des Balkankrieges vollzog sich infolge der Vereinigung der deutschen, österreichischen und bulgarischen Waffen, gegen die es frei heraus, zu einem großen Erfolg der Vierverbandsfeinde.

Die Balkanereignisse im italienischen Ministerrat.

Es soll eine günstigere Zeit zu neuen Vorschlägen abgewartet werden.

W. T.-B. Mailand, 28. Okt. (Nichtamtlich, Drahtbericht.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Gestern trat der Ministerrat vollständig zusammen. Sonnino sprach seinen Kollegen die Lage, die nach den neuesten Ereignissen im Orient entstanden ist, auseinander. Es liege kein Grund vor zu glauben, daß jetzt die noch neutralen Balkanstaaten, Griechenland und Rumänien, ihre Neutralität aufgeben würden. Es scheint, daß unter den Diplomaten des Vierverbandes die Ansicht Sonninos vorherrschend geblieben sei, nach der vorläufig von der Taktik der Vorschläge und Angebote an die neutralen Staaten abgesehen werden solle, bis der Vierverband auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen entscheidende Ereignisse erlangt habe. Wenn diese Erfolge erreicht seien (Ja, wenn!), könne man vielleicht die Verhandlungen wieder aufnehmen.

Ein serbisches Ultimatum an den Vierverband?

Br. Wien, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht, Zens. Bl.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Lugano: Laut Mitteilung der römischen „Tribuna“ hat Serbien an den Vierverband ein Ultimatum gerichtet mit der Aufforderung, sich bald darüber zu äußern, in welchem Aufmarsch die Hilfe für Serbien geplant sei. Serbien wünscht auf alle Fälle sofortige Hilfe, andernfalls die serbische Regierung sich nicht mehr als gebunden erachten würde.

England überläßt Serbien seinem Schicksal.

Zweifelhafte Anerkennung der Erklärung Lord Lansdownes durch ein dänisches Blatt.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Okt. (Nichtamtlich.) „Socialdemokrater“ schreibt: Lord Lansdownes Erklärung im Oberhaus bedeutet tatsächlich, daß es den Engländern jetzt gleichgültig ist, ob Serbien zugrunde geht. Lansdownes Erklärungen werden überall in der Welt ein wenig schmeichelhaftes Aufsehen erregen. Hoffentlich sind die englischen Militärs mit den Verhandlungen und Entscheidungen fertig, wenn erst die Deutschen nach Ägypten gekommen sind.

Die Vorwürfe gegen die englische Regierung.

W. T.-B. London, 29. Okt. (Nichtamtlich, Drahtbericht.) „Daily Mail“ schreibt: Das Publikum erhebt gestern von einem Minister des Kabinetts, es sei höchst unwahrscheinlich, daß die serbische Armee den österreichisch-ungarischen und deutschen Angriffen lange widerstehen könne usw. Das Publikum erhebt dies mit demselben tiefen Schamgefühl wie vor 30 Jahren die Nachricht von dem Tode Gordons. Die Gefahr war seit Monaten vorhergesehen. Die Zensur unterdrückte ein Jahr lang Telegramme und Briefe und hat die Zeitungen erstlich, die Lage nicht zu erbittern. Die Regierung schloß weiter. Sie tat nichts und beobachtete, wo sie handeln sollte, und sie machte alle möglichen Versprechungen, anstatt Truppen zu senden. Der Punkt ist erreicht, wo Unentschlossenheit und Zögerlichkeit an Voraussicht das britische Reich zu Falle bringen können, wenn dies Verhalten weiterhin unsere auswärtige und militärische Politik kennzeichnet.

W. T.-B. London, 29. Okt. (Nichtamtlich, Drahtbericht.) „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, in welchem

Berliner Musikbrief.

Der neue Richard Strauß.

Aufführung der „Alpenfönitje“.

Die mit größter Spannung erwartete Aufführung der „Alpenfönitje“ von Richard Strauß, über die schon seit einem Jahr hier und da in der Presse Unbestimmtes verlautete, hat am Donnerstagabend in der „Philharmonie“ in Berlin stattgefunden. Aber die am selben Tage mittags 1 Uhr vom Komponisten abgehaltene Generalprobe, zu welcher nur geladene Gäste Zutritt hatten, wird uns aus Berlin geschrieben:

Obwohl die Generalprobe nicht öffentlich war, hatte sich dennoch der große Saal der „Philharmonie“ schon vor Beginn der Aufführung dermaßen gefüllt, daß kaum noch jemand hätte Platz finden können. Unter den Anwesenden bemerkte ich Herr Hauptmann, der von einer Balkanreise aus, meist den großen Hof in eine Hand vergraben, zuhört, neben ihm der bekannte Dirigent Siegmund v. Hausegger, ferner Hugo Raut, Edmund v. Strauß, den Amtskollegen Richard Straußens von der Oper, Georg Hartmann, den Direktor des „Deutschen Opernhauses“ u. a. m.

Das Werk erfüllte seine erste Wiedergabe durch das Dresdener Hofopernorchesters, das zum erstenmal in corpore in der Reichshauptstadt spielte. Natürlich fehlt es nicht an empfindlichen Seelen, die Strauß das übelgenommen haben und die das Abkommen mit Dresden als gegen das „Berliner Philharmonische Orchester“ gerichtet auffassen. Davon kann natürlich gar keine Rede sein. Strauß stattete vielmehr auf diese originelle Reise der Dresdener Hofkapelle seinen Dank

ab für den Fleiß und die Liebe, mit denen es sich den Uraufführungen seiner musikalischen Schöpfungen bisher gewidmet hatte. Denn diese erleben ja seit Jahren in Dresden ihre Uraufführung.

Das Orchesterangebot ist selbst für Straußsche Verhältnisse außerordentlich. Der Komponist schreibt vor: 18 erste, 16 zweite Violinen, 12 Bratschen, 10 Cello und 8 Bässe, vierfache Besetzung jedes Holzinstrumentes, 4 Trompeten, 4 Posaunen, 2 Basketten, 3 Hörner und Orgel. Ferner 4 Pauken mit 2 Spielern und 3 Mann für das übrige Schlagzeug, unter dem sich diesmal auch ein „Herdengeläut“ befindet. Im ganzen also über 100 Mann! Und dabei schreibt Strauß die angeführte Streicherbesetzung als Mindestmaß vor. Ein zweites Orchester von 12 Hörnern, 2 Trompeten und 2 Posaunen ist hinter dem Podium aufgestellt. Und außer der Windmaschine, die man schon vom „Don Quixote“ her kennt, gibt es diesmal eine Donnermaschine, die aber in der Generalprobe nicht sehr zur Geltung kam. Wundervoll erklangen dagegen bei der eigentlichen Aufführung eines Wasserfalls die vier Harfen in Verbindung mit Klavierkasten und Violoncellkasten. Das Werk selber mit seinen relativ einfachen Themen machte schon durch den mächtigen Aufbau starken Eindruck. Die thematische Arbeit ist ureigenster Strauß, sofort als solcher erkennbar. Auch in den Andanteportionen verleiht sich nicht die Feder, die den Schluß von „Tod und Verklärung“ und die Liebeskneie im „Heldenleben“ geschrieben hat. Das Gewitter, mit dem ganzen Aufgebot moderner Instrumentationsmittel dargestellt, erinnert in der musikalischen Erfindung stark an die Gewitterbildung in Rossinis „Zell“-Ouvertüre. Sogar die charakteristischen Synkopen fehlen nicht. Mojstättig gibt

Strauß den Gletscher wieder, und besonders der Ausklang der Sinfonie mit seiner großen, ruhigen Bogensführung und der meisterhaften Abkühlung ist von großer Schönheit. Andererseits erscheint die Melodiebildung mitunter etwas billig und durchaus nicht so originell, wie man es von Strauß gewohnt ist. Auch geht das Herz (von den Andanteportionen abgesehen) gegenüber all dem Scharfsm und instrumentalen Erfindergeist Straußens etwas leer aus. So recht zu Herzen bringt eigentlich nur die Stelle, wo Strauß die Landschaft, vom Berggipfel schauend, schildert.

Sticht man von einigen äußerlichkeiten ab, ist Strauß in diesem Werk über die „Domestica“ nicht hinausgewachsen. Auch die Harmonisierung bietet keine Kühnheiten, die über das bei Strauß Gewohnte hinausgingen. Eher könnte man sagen, daß seine kontrapunktische Arbeit diesmal durchsichtiger und verständlicher als je erscheint. Im ganzen genommen aber hat man es eben doch mit einem Meisterwerk zu tun, das schon durch seine Dimensionen und die sabbellhafte Beherrschung der Orchesterführung imponiert.

Der Komponist wurde nach der Generalprobe vom Publikum und Orchester gleich stürmisch gefeiert. Der Meister, dessen Haar jetzt doch merklich zu ergrauen beginnt, dankte mit der bei ihm so sympathischen Bescheidenheit.

Paul Schorlich.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Professoren und Privatgelehrte sollen bei der Wahl ihrer respektiven Gattinnen nicht immer den besten Geschmack beweisen. Bei dem Privatgelehrten

Die Neutralen.

Ein holländisches Deind-Ausfuhrverbot.

W. T.-B. Haag, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von Deind ist verboten worden.

Beschl. im norwegischen Kultusministerium.

W. T.-B. Christiania, 28. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem Kultusminister Behagel ist der nachgezeichnete Abschied bewilligt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der Präsident des Storting Löblund ernannt.

Die Festsetzung der Kartoffelhöchstpreise

W. T.-B. Berlin, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 28. Oktober den Reichslangler ermächtigt, allgemeine Produzentenhöchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Der Reichslangler hat diese Höchstpreise durch eine Bekanntmachung des gleichen Tages nach den bisher üblichen Preisgebieten getrennt und bestimmt, wie dies in der Kartoffelverordnung vom 9. Oktober hinsichtlich der sogenannten Grundpreise geschehen war. Die Produzentenhöchstpreise bewegen sich also zwischen 55 und 61 M. (2,75 bis 3,05 M. für den Zentner). Zu Kleinhandelshöchstpreisen seien alle Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet, die anderen Gemeinden sowie Kommunalverbände berechnen, festzusetzen. Der Kleinhandelshöchstpreis darf den Produzentenhöchstpreis desjenigen Gebietes, in dem der Kleinhandel ausgeübt wird, um höchstens 1,20 M. übersteigen. Der Großhandelspreis wird sich nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben. Durch die Verordnung wird die Möglichkeit der Enteignung bei allen Besitzern von mehr als einem Hektar Kartoffeln Anbaufläche gegeben. Die Enteignung darf sich bei diesen aber nur auf höchstens 20 Prozent der gesamten Kartoffelernte des einzelnen Kartoffelerzeugers erstrecken. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an Verbraucher, so weit es sich dabei um weniger als zehn Zentner handelt. In der Kartoffelverordnung vom 10. Oktober ist ferner die Änderung getroffen, daß zukünftig alle Landwirte von mehr als einem Hektar Kartoffelanbaufläche 10 Prozent der gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 für den Kommunalverband zu reservieren haben. Bisher war diese Verpflichtung nur den Besitzern von mehr als 10 Hektar auferlegt.

(Nach der vorstehenden Verordnung würden sich also die Kartoffelhöchstpreise im Kleinhandel je nach dem für das betreffende Gebiet geltenden Grundpreis bzw. Produzentenhöchstpreis zwischen 4,05 bis 4,35 M. bewegen. Schriftl.)

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

W. T.-B. Berlin, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Nunmehr hat der Bundesrat über die Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches Beschl. gefaßt. Danach dürfen ab 1. November Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Fleischpreisen nicht gewerbemäßig an Verbraucher veräußert werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild und Geflügel, Fische und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett nicht veräußert werden. Samstags darf kein Schweinefleisch verabreicht werden. Ein Verbot des Genusses von Fleisch und die Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in den Haushalten ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einsicht der besserbemittelten Bevölkerungskreise erwartet werden muß, daß sie sich willig entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett selbst auferlegen werden.

Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der einer sozialen Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend erforderlich sein, wenn es gelingt, zu einer Verbrauchsregelung des Fleisches zu kommen, zumal da die neueste Viehzählung vom 1. Oktober eine erfreuliche Zunahme der Schweinebestände ergeben hat. Um zu verhindern, daß die Beschränkung der Fleischverwendung zu einer Steigerung der Wild- und Fischpreise infolge erhöhter Nachfrage führt und um der schon vorhandenen übertriebenen Erhöhung der Preise zu begegnen, ist in einer weiteren Bundesratsverordnung der Reichslangler ermächtigt, Preise für Fische und Wild im Großhandel am Berliner Markte (Grundpreise) nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen. Diese Preise sind für das Reichsgebiet maßgebend, sofern nicht die Landeszentralbehörden zur Berücksichtigung besonderer Marktverhältnisse einzelner Wirtschaftsgebiete Abweichungen anordnen. Inwieweit Grundpreise festgesetzt sind, sollen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die Kleinhandelshöchstpreise festsetzen.

Eine Kundgebung der Zentrumsparlei.

Berechtigte scharfe Kritik am Reichsamt des Innern.

Frankfurt, 28. Okt. (Zenf. Wn.) Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumsparlei hielt hier auf Einladung und unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Spahn eine zweitägige Beratung ab, zu der fast alle Mitglieder des Ausschusses erschienen waren, insbesondere außer dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion auch die Vorsitzenden der Zentrumsfraktionen in Preußen, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen. Man erörterte zunächst die Friedensziele, wobei man zu einer Entschließung kam, die in ihrer allgemeinen Richtung sich den Entschließungen der Nationalisierungen und der Konservativen anschließt. Die Verhandlung über soziale Fragen endete ohne besondere Beschlußfassung. Aber die Volksernährung und die Lebensmittelpreise wurde eingehend beraten; es kam dabei zu einer scharfen Kritik der Haltung des Reichsamts des Innern. Dabei wurde u. a. behauptet, daß in Süddeutschland besondere Mißstände auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung nicht vorlägen, während aus Westdeutschland, namentlich aus den dortigen Großstädten und dem Industriebereich, recht schwere Klagen laut würden. In einer Eingabe an den Reichslangler werden in nachdrücklichster Weise weitgehende Maßnahmen des Reichsamts des Innern verlangt. Diese Eingabe wird dem Herrn Reichslangler persönlich überreicht und erst danach in ihrem Wortlaut bekanntgegeben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Großherzog von Sachsen-Weimar begibt sich wieder ins Feld zu seinen Regimentern. Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe-Schillingfürst ist, 67 Jahre alt, in München gestorben. Prinzessin Elisabeth war die einzige Tochter des verstorbenen früheren Reichskanzlers Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst. Die Prinzessin hat sich große Verdienste auf dem Gebiete der gemeinnützigen Bestrebungen erworben und war insbesondere die erste Vorsitzende des Landesvereins Bayern des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Herrn Grafen und seine Gemahlin reisten von Baden-Baden nach Luzern ab.

Herrn Grafen Gänther zu Schleswig-Holstein wurde von Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn in Privataudienz empfangen.

Ein Veteran des Eisenbahnsens, Würtlicher Geheimrat Dr. Kirchhoff, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Kirchhoff, von Geburt Weinhändler, hat die ganze technische Entwicklung der preussischen Staatseisenbahnen mitgemacht und an ihr hervorragenden Anteil genommen. Schon bei den Verstaatlichungsverhandlungen spielte er eine große Rolle. Später verteilte er sein Wissen namentlich auf zwei Aufgaben, einmal auf die Einrichtung der Eisenbahnstationen in den Rahmen der Staatsfinanzen, und sodann auf die Vereinfachung des deutschen Eisenbahnwesens. Der preussisch-hessische Gemeinschaftsvertrag ist in der Hauptsache sein Werk; die darüber hinausgehende Vereinfachung ist aber auch ihm noch nicht geglückt. Vielleicht werden nach dem Tode die Verhältnisse der Lokung günstiger sein; von Kirchhoff ist zu erwarten, daß er seine reichen Kenntnisse auch weiter in den Dienst dieser Idee stellen wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Preisprüfungsstelle der Stadt Wiesbaden.

Bekanntlich sind die Städte mit über 10 000 Einwohnern durch Bundesratsverordnung verpflichtet worden, Preisprüfungsstellen einzurichten. Die Aufgabe dieser Preisprüfungsstellen ist es, Ermittlungen darüber anzustellen, ob die Preise, die die Verkäufer von wichtigen Lebensmitteln fordern, angemessen sind oder nicht. Dabei ist bei der Prüfung von den Preisen auszugehen, die die Verkäufer selbst an den Produzenten oder an ihren Vorverkäufer zu zahlen haben. Zu diesem Zweck sind die Kleinhandelsverkäufer, die nötigen Unterlagen, wie Originalrechnungen usw., der Preisprüfungsstelle vorzulegen. Auf die Preise, die an den Produzenten oder an den Vorverkäufer zu zahlen sind, haben die Preisprüfungsstellen keinen Einfluß, da die Lebensmittel, die in den Städten verbraucht werden, im wesentlichen nicht in den Städten selbst produziert, sondern von außerhalb bezogen werden. Werden übertriebene Preise, die an den Vorverkäufer zu zahlen sind, ermittelt, so sind diese der Zentral-Preisprüfungsstelle in Berlin mitzuteilen, damit das Reich die erforderlichen Maßnahmen durch Festsetzung von Produzenten- und Großhändlerhöchstpreisen treffen kann. Im übrigen ist den Preisprüfungsstellen noch eine weitgehende Befugnis bezüglich der Verjüngung der Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln hingewiesen worden.

Für Wiesbaden ist eine Preisprüfungsstelle gebildet worden, der angehören: je ein Vertreter der Handelskammer, der Handwerkskammer, ein solcher aus den Kreisen der Erzeuger, aus denen das Großhandels, des Kleinhandels und der Konsumenten. Den Vorsitz führt der Oberbürgermeister bzw. sein Vertreter. Geschäftsführender Vorsitzender ist Herr Direktor Dr. Kahlfon. Die Preisprüfungsstelle hat fünf Unterkommissionen gebildet, welche die Angemessenheit der Preise für die wichtigsten Lebensmittel zunächst zu prüfen haben. Die erste Kommission ist eingeteilt für Fleisch, Vieh, Wurstwaren, Fette und Fische. Dieser Kommission gehören an die Herren: Metzgermeister Klinz, Dachhalter Kessel vom städtischen Schlachthof, Geschäftsführer des Konsumvereins Bauer, Rentner Cron, Fischhändler Freidel und Stadtverordneter Müller. Die zweite Kommission ist eingeteilt für Butter, Käse und Eier. Es gehören ihr an die Herren: Landwirt Stassen, Butterhändler Schüler und Hotelbesitzer Kretschmer. Die dritte Kommission ist eingeteilt für Kartoffeln; es gehören ihr an die Herren: Müller, i. d. A. Schwanke, Dietrich, Aufsichtsratsmitglied des Konsumvereins, und Kolonialwarenhändler Groß. Die vierte Kommission für Kolonialwaren, und zwar für Teigwaren, Reis, Hülsenfrüchte, Graupen, Kaffee, Malzkeffe, Zucker, Marmelade und Konerven, besteht aus den Herren: Kaufmann Clouth, Kaufmann Ruppert, Schmidt, Beamter des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung, und dem Geschäftsführer des Beamtenkonsumvereins Schmidt. Der fünften Kommission für Rohlen gehören die Herren Obergeringier Ulfes vom Gaswerk und Kaufmann Schweiguth an.

Die Preisprüfungsstelle hat zunächst beschlossen, daß die Geschäfte, die die vorgenannten Waren verkaufen, gehalten sind, in ihren Läden und an den Schaufenstern die Preise anzuschlagen und darüber hinaus nicht zu verkaufen. Ferner hat die Preisprüfungsstelle beschlossen, eine Festhandserhebung über alle Sorten Fette, wie Schweinefett, Rinderfett, Kunstschmelze, Margarine, Butter und Pflanzenfett vorzunehmen. Die Unterkommissionen nehmen in den nächsten Tagen ihre Arbeit auf und werden sich in den einschlägigen Geschäften die nötigen Unterlagen verschaffen. In die Geschäftsinhaber geht daher unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der städtischen Preisprüfungsstelle, nach der sie gemäß Bundesratsverordnung bei Vermeidung von Strafen dazu verpflichtet sind, das Erfordernis, den Mitgliedern der Unterkommissionen, die durch Legitimationskarten sich ausweisen werden, bereitwillig über alles Auskunft zu erteilen, ihnen die Originalrechnungen vorzulegen und Zutritt zu den Geschäftsräumen und Lagern zu gewähren. Das Ergebnis der Prüfungen der Unterkommissionen wird in etwa 14 Tagen der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden können. Die Geschäftsstelle der städtischen Preisprüfungsstelle ist Marktstraße 1, im städtischen Amt, errichtet und werden dort etwaige Anträge auf Nachprüfung von geforderten Preisen entgegengenommen.

Der Tod fürs Vaterland. Der technische Anführer und Rechnungsobermann Herr Architekt Emil Dorman aus Wiesbaden, der seit Beginn des Kriegs eingezogen war und zuletzt als Wachtmeister in einer Munitionskolonie im Osten stand, ist am 18. d. M. an den Folgen einer schweren Erkrankung in einem Kriegslazarett gestorben. Dorman war überaus beliebt und geschätzt und durch seine Revisionstätigkeit bei der Berufsvereinschaft weit und breit bekannt. Um das

Kriegsereignisse hat er sich, besonders als erster Vorsitzender der „Krieger- und Kriegerwidwenvereins“ Kaiser Wilhelm II., sehr verdient gemacht. Sein eifriges Schaffen und Wirken liebt man bei allen, die ihn kannten, ein gutes Andenken.

Georg-Röder-Denkmal. Das auf Anregung der Wiesbadener Gesellschaft „Sclavassia“ dem unvergeßlichen Künstler und langjährigen Mitglied des hiesigen Residenz-Theaters Georg Röder von Freunden und Verehrern gewidmete Grabdenkmal auf dem Nordfriedhof wird übermorgen (Samstag), vormittags 11½ Uhr, feierlich enthüllt werden. Das Denkmal ist aus der Werkstatt des Herrn Bildhauers Karl Roth hervorgegangen; die das Werk schmückende Vase eine Schöpfung des dem Verehrten befreundeten Bildhauers Rodrow, ist in der Werkstatt des Herrn Bildhauers Sclavassia fertiggestellt worden. Die im Sinne Röders und dem Geist der Zeit entsprechend schlicht gehaltene Feier besteht aus Gedächtnisrede und Quartettgesang. Alle, die dem Verehrten ein treues Gedenken bewahrt haben, sind dazu eingeladen. Die Teilnehmer versammeln sich am 11½ Uhr am Hauptportal des Nordfriedhofs.

Stadtvorordnetenwahlen. Die Wahlen zur Stadtvorordneten-Versammlung finden am 22., 23. und 24. November statt, diejenigen der dritten Wählerklassen in vier Gruppen.

Zum Preisausschlag. Manche Geschäftsleute scheinen anzunehmen, daß sie im Schaufenster nur den Preis derjenigen Waren auszustellen haben, die im Schaufenster ausliegen. Das ist eine irrige Annahme. Nach dem unabweislichen Wortlaut der Verordnung über den Preisausschlag sind die Preise von Fleisch, Butter, Fett, Fischen, Käse, Eier, Kartoffeln, Marmeladen, Teigwaren, Reis, Hülsenfrüchten, Getreide, Graupen, Zucker und Rohlen von demjenigen auszuhängen, der diese Waren feilhält. Wer diese Waren nicht im Schaufenster hat und sie daher nicht unmittelbar auslegen kann, hat ein Preisplakat auszuhängen, aus dem die Bezeichnung und der Preis der Waren hervorgeht. Dasselbe gilt für den Laden. Wer anders verfährt und glaubt, durch Nichtausstellung einer Ware von ihrer Preisausschlagung absehen zu können, umgeht die Verordnung und macht sich deshalb strafbar.

Ausgebliebene Landbutter. Heute vormittag fehlte auf dem Wochenmarkt die Butter vollständig, weil die Bauern erklärten, zu den festgesetzten Höchstpreisen nicht verkaufen zu können. Die Landbutte spielte auf dem Wochenmarkt übrigens eine so geringe Rolle, daß ihr Ausbleiben kaum empfunden wird.

Die Petrolenverteilung an Heimarbeiter und Landwirte für den nächsten Monat erfolgt, wie aus dem Anzeigenteil näher ersichtlich, wieder im alten Rathaus an je 8 Tagen anfangs und Mitte November.

Ein neues Kleid. Das Äußere der alten Artillerie-Kolonnen an der Kirchgasse wird eben in einen etwas besseren Zustand versetzt. Nötig war das ja.

Unbekannte Leiche. Am 21. d. M. wurde in Osterfeld eine nackte männliche Leiche, dem Anschein nach die eines Arbeiters, aus dem Rhein gefischt, deren Herkunft bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Es handelt sich um einen Mann im Alter von 35 bis 40 Jahren, mittlerer Statur und schwarzen Haaren. Kleidungsstücke, welche ihm zu gehören scheinen, wurden an demselben Tag am Rheinufer gefunden.

Musik- und Vortragsabende.

Konzert. Im großen Saale der „Wartburg“ ließ sich gestern der erblindete Klaviervirtuose Herr Rudolf Loh in einem eigenen Konzert hören. Das ziemlich zahlreich besetzt war. Es ist schon wiederholt über die Konzerte an dieser Stelle berichtet worden. Er bewährte auch gestern die früher an ihm gerühmten musikalischen Fertigkeiten: einen hübschen runden Ton, technische Beherrschung und geschlossenen Vortrag. Besonders in dem D-Dur-Konzert von Liszt mit eingeleitet, zum Teil recht heißen Akzenten von Anderer bezogte Herr Loh in Bassagen, Trillen und Fiorituren aller Art, daß seine Technik auch schwierigeren virtuosen Forderungen sehr wohl gewachsen ist. Auch die beiden gefassten mitwirkenden Herren aus Frankfurt haben sich hier schon vortrefflich bewiesen: Herr Heinrich Hub sang mit angenehmer Baritonstimme „Wohlan!“ „Minnelied“ aus dem „Lohengrin“ von Wagner, und mit lebendigem Vortrag einige andere patriotisch angehauchte Lieder; darunter auch das jetzt beliebteste „Im Feldengarten“ von E. Romberg, das allseitige Zustimmung fand. Herr Konrad Hub erfreute durch verschiedene Rezitationen, in denen sein sonores Organ und verständliche Durchdringung des Inhalts sich bestens geltend machten. Es waren sämtlich „vaterländische Dichtungen“ — Bekannte und Unbekannte in hunder Reihe —, die warmer Aufnahme sicher waren. Die musikalischen Darbietungen wurden von Herrn E. Bremer, Solo-Rebitor vom Frankfurter Stadttheater, in recht geschickter Weise am Klavier begleitet. An dem Beifall, der sämtlichen Ausführenden gespendet wurde, hatte er seinen wohlverdienten Anteil.

Neues aus aller Welt.

Eine Liebestragödie. Br. München, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zenf. Wn.) Im Restaurationsraum eines bekannten Münchener Hotels hat sich heute nachmittag in Gegenwart zahlreicher Gäste der letzte Akt eines Liebestragödien abgepielt. Man sah an einem Tisch zwei Herren sitzen, die sich in einem sehr erregten Gespräch befanden. Als sich der jüngere kurz darauf erhob, zog der andere, der aus Österreich stammende Dr. Strauch, plötzlich einen Revolver hervor und gab auf den Gegner zwei Schüsse ab. Schwer verletzt sank der Betroffene zu Boden. Der Arzt erklärte sofort, daß er sich selbst der Polizei stellen werde und ließ sich ruhig verhaften. Bei seiner Vernehmung gab er zu Protokoll, daß der Verletzte der Kaufmann Reich aus Mainz sei, den er ausbeutete, weil er in seiner Abwesenheit mit seiner Frau in Beziehungen getreten sei. Reich ist durch die beiden Schüsse so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

28. Oktober	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	747,7	747,6	747,3	747,5
Thermometer (Celsius)	12,3	17,1	17,7	15,7
Thermometer (Fahrenheit)	54,1	62,8	63,9	58,9
Lufttemperatur (mm)	5,0	5,0	5,0	5,0
Relative Feuchtigkeit (%)	87	78	84	83,0
Wind-Richtung und -Stärke	01	80-1	N 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	0,5	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 7,5.

Niedrigste Temperatur 4,8.

Wettervorhersage für Samstag 30. Oktober 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Veränderliche Bewölkung, meist trocken, kühl, stellenweise Nachtfrost.

Wasserstand des Rheins

am 28. Oktober.

Hochwasser: Pegel 0,60 m gegen 1,94 m am gestrigen Vormittag.

Niedrigwasser: Pegel 0,15 m gegen 0,15 m am gestrigen Vormittag.

Eröffnung der Schifffahrt: 12 bis 1 Uhr.

Ebensen billig, Herderstrasse 17,
Ecke Luxemburgplatz. Telefon 3259.

Wiesbaden

Samstag, den 30. Oktober 1915:
Grosses Schlachtfest
 und Wurstverkauf à Pfund M. 1.50.

Künstler-Konzert
 der Wiener Künstler-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister
 Cerny und unter Mitwirkung von F. Knappe, Sänger.

Regenschirme.

Eigene rationelle
 Fabrikation.
 Kraft-Strieb.
 — Massen-Auswahl. —
 Allerbeste feste Preise.

Renker, 32 Marktstrasse 32
 (Hotel Elahor). — Tel. 2291.
 Überziehen, Reparaturen.
 — Solid — Schnell — Billig.

Ausliche Anzeigen

Bekanntmachung.
 Für die bevorstehenden, in den
 Monat November fallenden Feier-
 tage mache ich hiermit besonders auf
 die Bestimmungen des § 19 der
 Postgesetzverordnung vom 12. März
 1913, betr. die äußere Heiligung
 der Sonn- und Feiertage, aufmerk-
 sam. Demnach dürfen an den Vor-
 abenden des Festtages und der dem
 Festtage der Verstorbenen der
 christlichen Konfessionen gedienten
 Jahrestage, sowie an diesen genann-
 ten Tagen selbst, weder öffentliche
 noch private Tanzmusik, Balls und
 ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet
 werden.

Ferner dürfen am Festtage außer-
 dem auch öffentliche theatralische
 Vorstellungen, Schauspiellustspiele
 und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit
 Ausnahme der Aufführung erster
 Musikstücke (Cantaten und dergl.,
 also geistliche Musik), nicht stattfin-
 den. Die Abhaltung sog. Schopenhau-
 er-Konzerte ist am Festtage nicht er-
 laubt. Endlich sind an den dem An-
 denken der Verstorbenen der christ-
 lichen Konfessionen gedienten
 Jahrestagen nur theatralische Vor-
 stellungen ersten Ranges gestattet.
 Wiesbaden, 21. Oktober 1915.
 Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.
 Auszug aus der Polizeiverord-
 nung vom 20. Mai 1894.
 § 8. Tauschen dürfen während der
 Sonntags- und Feiertagszeiten
 nicht aus den Schlägen gelassen
 werden. — Die Dauer der Sonntags-
 zeit bestimmt alljährlich das Polizeir-
 eamt. § 17. Zuwiderhandlungen gegen die
 Vorschriften dieser Verordnung
 werden mit Geldstrafe bis zu dreihundert
 Mark, im Wiederholungsfall mit
 entsprechender Haft bestraft.
 Die Verordnungszeit beginnt am
 7. September und dauert bis zum
 15. November d. J.
 Wiesbaden, den 4. September 1915.
 Der Oberbürgermeister.

Standesamt Wiesbaden.
 (Hochzeit, Trauung, etc. in der Stadt-
 und Landgerichtsämtern, in den
 Kirchen, in den Gemeinden und sonst.)

Sterbefälle.
 Okt. 24. — Götter, Joh. Derrchen,
 60 J. — Schuhmachermeister Friedr.
 Schmidt, 79 J. — Geb. Daurat
 Georg Daurat, 60 J. — Karoline
 Koch, geb. Berger, 70 J. — Anna
 Gebrelein, 8 J. — Inhaberin Heinrich
 Guler, 72 J. — 25. — Rentner Louis
 Joelsohn, 61 J. — Paula Müller,
 geb. Schröder, 62 J. — Hotelbesitzer
 Peter Doppel, 74 J. — 26. —
 Schneiderin Margaretha Wölfer,
 19 J. — Katholie Benja, geb. Seel,
 64 J. — Irene Schmitz, 6 J. —
 Katharina Bacht, 55 J. — Tele-
 graphenbedientin Hedwig Walzer, 39 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Als Pileger

über den Nachlaß des Agenten
Peter Ufer dahier, fordere ich
 die Gläubiger desselben hiermit auf,
 ihre Ansprüche binnen 2 Wochen
 bei mir geltend zu machen.

Gleichzeitig ergeht an die Schuldner
 desselben die Aufforderung, Zahlung
 in derselben Frist an mich zu leisten.

Der Rechtsanwalt

Eckermann,
 Justizrat. F 363

Kraft. Militärhofen-Hofenträger

alle Sorten Handschuhe mit u. ohne
 Futter, Militärhandschuhe usw. zu den
 billigsten Preisen bei Frau Strödel,
 Handschuhfabrikant, Kirchstr. 50.

Benzin

zum Reinigen u. Versetzen. 1151
 Drogerie Meibach, Fannstr. 25.

Goldparmänen

Zentner 16 Mark,
 10 Pfund 1.80 Mk.

Opéré,

Faulbr.-Str. 12, Tel. 2712.



Der
**TAGBLATT-
 FAHRPLAN**
 Winter-Ausgabe 1915-16

(Taschenformat) ist an
 den Tagblatt-Schaltern
 im „Tagblatt-Haus“ und
 in der Tagblatt-Zweig-
 stelle Bismarckring 10
 zu haben. Preis 15 Pfg.

Damen-Hüte

in, schick u. billig angef., alle Hüte
 wie neu umfassen. Zustaten versend.
 J. Matter, Weichstr. 11, 1.

Großer

Massen-Fleischverkauf!

Rindfleisch ohne Unterschied
 der Stücke, sowie Rüste u.
 Kalbsbraten jedes Pfd. nur
 1.10 Mk. Rindfleisch mit
 Rüste u. Kalbsbraten ohne
 Unterschied d. Stücke nur 1.20 Mk.
 Schweinebraten, sow. Hammel-
 stück und Kotelett, mit
 Beilage 1.80 Mk.
 Wurst zum Schmelzen 1.50 Mk.
 Sowie sämtliche Wurstwaren
 zu bekannt billigen Preisen.
 Nur Metzgerei

Anton Siefert,
 17 Weichstr. 17.

Hafen.

Hafenbraten — Hafenrücken
 Rindfleisch und Rindfleisch
 zum billigen Tagespreis.

Wilh. Köbe (Joh. Geyer II.
 Nachf.),
 34 Grabenstr. 34. 3236 Tel. 3236.

Wies wieder da!!

Fett ist auch da!!

Hochfeines Mast-Rindfleisch
 alle Stücke nur 1.— Mk.
 Auch Rüste u. Kalbsbraten
 Renden im Ganzen, sowie
 Rüste und Kalbsbraten im
 Ausschnitt ohne Knochen
 Pfund nur 1.40 Mk.

Kalbsfleisch, Braten, Ragout
 u. Nierenbraten Pfd. nur 1.— Mk.
 Nur aus der Küche 1.20 Mk.
 Hammelbraten 1.20 bis 1.30 Mk.
 Kalbsfleisch, Rüste frisch Pfd. 1.— Mk.
 Sowie sämtliche Wurstwaren billigst.
 Außerdem erhält jeder Kunde für
 ein Goldstück noch eine Portion
 Suppenknochen gratis.

Metzgerei Hirsch,
 61 Schwallbacher Str. 61.

Frische

Hafen

sowie alles andere Wild u. Geflügel
 empfehlen zu den billigsten Tages-
 preisen

Gebr. Zinn, Herderstr. 3.
 3579, Telefon 3579.

Futterrüben

gentnerweise abgegeben

15 Brantenstraße 15.



**Junger
 Hirsch**
 im Ausschnitt
 zu den billigsten Preisen.
4 W. Geyer 4
 Grabenstr. 34 an der Marktstr.
403 Telephon 403.

Billiges

Rindfleisch

Rum Kochen Pfd. 96 Pf.
 Rum Braten Pfd. 100 Pf.
 Ohne Knochen 130 Pf.
 Renden u. Knochen 140 Pf.
 Kalbsfleisch per Pfd. 100 Pf.
 Nur Hellmündstraße 22.

Neuester

Gleichkonsum

10 Mauergasse 10.

Empfehle
 hochfeines junges zartes
 Rindfleisch 1 Mt.
 Rüste 1 Mt.
 Rüste, Kalbsbraten, Renden 1 Mt.
 Rüste, Kalbsbraten, Renden 1 Mt.
 Kalbsbraten 1.20—1 Mt.

Nur

10 Mauergasse 10.

Jetzt werden mehrere 100 Paar
 Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
 weiß, schwarz, braun, rot, u. Muster-
 paare, bill. verk. Neugasse 22, 1. 1143

Auf Kredit

Herren- Anzüge und
 Knaben- Ueberzieher
 Jünglings- Mäntel
 Damen- Blusen
 Kostüme

Möbel Wohnzimmer
 Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Küchen

Betten. — Einzelne Möbel.
 Niedrige Anzahlung.
 Billige Preise.

S. Buchdahl
 Wiesbaden, Bärenstr. 4.



**Wald-
 hagen,**
 Gelsenbraten, Gelsenrücken, bratfertig
 gepöckelt, größte Auswahl, zum Aus-
 suchen, sowie Mehrrücken, Mehrrücken,
 Gänse, Kapuzen, Suppenhühner von
 Mt. 2.80 an, Gänse von Mt. 1.10 an.

4 W. Geyer 4
 Grabenstr. 34 an der Marktstr.

403 Telephon 403.

Messwerk und Zerkelwerk

(nur eigenes Material)
 zum Verleihen für die Soldaten im
 Feld empfohlen
 Metzgerei Fr. Brenner,
 Weichstr. 5.

Harmoniums,

auch mit Spielapparat, ohne jed-
 weite Notenkenntnis zu spielen, zu
 verkaufen und zu vermieten.
 Rheinstr. 52. **Schmitz.**
 Tel. 3572.

Küchenschiff, Divan, pol. Tisch,
 Badstisch u. Rarm, Nachtschiff zwei
 Betten, Plurteil, eich. bill. abg., all.
 gut erh. Panzer, Friedrichstraße 57.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Pfandscheine, Zahngelbte,
 Antiquitäten

kauft zu hohen Preisen
A. Geizhals, Webergasse 14.

HARMONIUM

Flügel od. Piano geg. bar ges. Off.
 unt. Z. 451 an den Tagbl.-Verl.

Am 12. d. M. starb den Heldentod fürs Vaterland

unser Kellermeister,
Ludwig Henzer.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der fast 20 Jahre
 in unseren Diensten stand, einen braven Menschen von seltener
 Pflichttreue, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1915

F. Saer & Co., Weinhandlung.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied im 76. Lebensjahre nach
 kurzem, schwerem Leiden, an einer Lungenentzündung,
 mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder,
 Schwager, Schwiegervater und Onkel, der

Ingenieur

Theodor Stiehl.

Namens der Hinterbliebenen:
 Hulda Stiehl, geb. Kratz.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1915.

Nussbaumstr. 2.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. November,
 nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem
 Südfriedhofe statt.

Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.



Nach wie vor wird der deutsche Salamander-Stiefel

aus guten Rohstoffen hergestellt.

Salamander Schuhgesellschaft m.b.H. - Berlin.

Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.

JOE
LOE



Dr.
Lahmann
Wäsche

die gesündeste
und bewährteste
für Herren,
Damen und Kinder.

Niederlage:

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

K 129

Bei Rheuma, Gicht und Ischias,
Neuralgie, Nervosität, Ermattung u.
sportlichen Anstrengungen wirkt
Apotheker Naschold's gesetzlich ge-
schützter

Emopinol-
Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichten-
badel-Franzbranntwein),
ausserst wohltuend, kräftigend und
wirksam u. ist zur Massage unent-
behrlich. Aerztlich erprobt und
empfohlen; 1000fache Anerken-
nungen; Export nach allen Ländern.
Vertrieb nur Drogerie Moebius,
Taunusstr. 25, Telephon 2007. 745

Risin-Salbe
vorzüglich bewährt gegen
Schnupfen
Tube 0,65 und 1,25 Mk.
als Liebesgabe sehr
zu empfehlen.
enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin,
Suprarenin in steriler Salbengrundlage.

Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Krepps Flore

Stets großes Lager
in allen Preislagen.

Gerstel & Israel

Langgasse 10. Tel. 6041.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß
unsere liebe Tante,

Fräulein Rosa Thomas,

nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1915.
(Reiße 9.)



Laut Mitteilung der Marinekation Kiel ist mein lieber,
treuer und einziger Sohn, der

Kaiserl. Marineoberzahlmeister

Arnold Werner,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 35 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1915.
Dohheimer Straße 65.

Valentin Werner,
Hilfsl. Vizepräsident a. D.



Fürs Vaterland, zum Schutz u. Behr
wie Du als Soldat es beschworen,
Gibst Du Dein junges Leben her. —
Ein Held wohl mehr!
Doch uns ging der 2. Sohn verloren!

In treuer Pflichterfüllung starb am 14. Oktober d. in-
folge Kopfschusses den Heldentod mein heißgeliebter Sohn, unser
guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

Paul Kohlhaas,

Gefr. im Garde-Füsilier-Regiment.

In tiefer Trauer:

Familie M. Kohlhaas, Wwe.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1915.
Ketteldorferstraße 12.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 12. d. M. in
Feindesland mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater
seiner Kinder, unser teurer Bruder, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel,

Schulmeister Ludwig Heuser,
Musketier im Inf.-Reg. Nr. 208

im Alter von 36 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frieda Heuser, geb. Frick.

Wiesbaden und Rheinar, 29. Oktober 1915.
Bertramstraße 13.



Im Dienste des Vaterlandes starb am 16. Oktober 1915 in einem Kriegslazarett im Osten nach
siebenjähriger glücklicher Ehe mein innigstgeliebter Gatte, meiner Kinder herzensguter, treusorgender Vater,
unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der technische Aufsichtsbeamte der Hess. Nass. Bauwerks-Berufsgenossenschaft Sektion III

Architekt

Emil Dormann

Wachtmeister in einer Munitionskolonie, Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 37 Jahren.

In tiefstem Schmerz namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Dormann, geb. Krah

und Kinder, Liesel und Emilie.

Wiesbaden, Georg-August-Straße 5, Part., den 29. Oktober 1915.

Die Beerdigung und die Seelenmesse für den Verstorbenen wird noch bekannt gegeben.

95-Pf.-Tage**F. Zimmermann**Kirchgasse, Ecke Friedrichstr.
neben Nietschmann.**95-Pf.-Tage**

Sämtliche Artikel eignen sich ganz besonders für Weihnachtsgeschenke. — Nur so lange Vorrat. — Beschränkung der Quantitäten vorbehalten.

Papier- und Schreibwaren.

100 Bogen weiß. Leinwandpapier, 95
100 weiße lein. Umschläge, zus. 95
100 Bogen Oktavpapier, 100 Geschäfts- 95
Umschläge, zusammen
50 Bogen weiß. Leinwandpapier, Herren- 95
Format, 50 weiße lein. Umschläge, 95
gefüttert, zusammen
50 Bogen Uebersee-Leinwand, weiß, blau, 95
lila, 50 Uebersee-Umschl., gef. zus.

1 Posten lein. Briefpapier in Kartons 95
mit 50 Bog. u. 50 Umschläge, gefüttert
1 Posten eleg. Briefpapiere in Kartons, 95
weiße u. farbige Leinwandpapiere
50 Bogen Quartpapier, 50 weiße Quart- 95
Umschläge, zusammen
1 Schreibblock, feines Leinwandpapier, 95
mit 50 Bogen u. 50 gefütterten Um-
schlägen, zusammen

1 Schreibmappe, blau und lila Leinwand, 95
50 Bog. u. 25 gefütterte Umschläge
400 Bogen Butterbrotpapier, fettsticht 95
3 Rollen blaues Schrankpapier 95
10 Rollen Toilette-Papier, gute Qual. 95
1 Postkarten-Album, f. 500 Kart. pass. 95
1 Kriegspostkarten-Album, hoh. Form. 95
500 Stück Feldpostkarten 95

100 Ansichtskarten von Wiesbaden 95
1 liter Kaiserkrone 95
200 gezeichnete weiße Servietten 95
1 patriot. Tischläufer, 100 patriot. 95
Tee-Servietten, zusammen
1 Schüler-Etui mit prima Füllung 95
1 Schreibtisch-Kalender aus Metall, 95
schwarz lackiert, mit großem Block

Seifen, Parfümerien, Toilette-Artikel.

12 Stück Blumen-Fettseife 95
1 Posten Blumen-Fettseifen, gr. Stücke 95
4, 5, 6 Stück
7 Stück Lanolin- od. Lillienmilchseife 95
1 Post. Kartonsseifen, Geschenk, Kart. 95
3 Stück prima Haushaltseife 95

1 Post. fein. Parfüm, lila o. im Kart. 95
1 Flasche Lavendel-Wasser 95
1 Flasche Kleber-Parfüm 95
1 Flasche Vellchen-Kopfwasser 95
1 Posten Kopfbürsten, gute Borsten 95
1 Posten Kleiderbürsten 95

1 Bade-Schwamm, extra groß 95
1 Schwammhalter aus Celluloid 95
1 Zahnbürsten-Ständer aus Celluloid 95
mit 2 guten Zahnbürsten, zusammen
2 prima gute Zahnbürsten 95
3 große Haubennetze 95

1 Posten Toilette-Spiegel in Nickel 95
und Holz-Einfassung
1 Posten weiße Celluloid-Spiegel 95
1 Celluloid-Rastspiegel, seitig 95
1 Rasier-Garnitur 95
6 Dosen schw. Schuhereme, geruchlos 95

Lederwaren und Bijouterien.

1 Posten Damentaschen 95
1 Posten Geldtaschen 95
1 Posten Portemonnaies u. Sports, echt 95
Leder, für Damen u. Herren, Stück
1 Nähkasten mit reicher Füllung 95

1 echt silberne Rocknadel 95
1 echt silberner Armreifen 95
1 echt silb. patriot. Ring 95
1 echt silb. Halskette mit Anhänger 95
1 Paar echt silb. Manschettenknöpfe 95

1 Zigaretten-Etui, echt Stahl 95
1 Post. Zlg.- u. Zlg.-Etuais, Nickel, St. 95
1 Posten patriot. Uhrbänder 95
1 echt silb. patriot. Brosche 95
1 Paar Perl-Ohringe, Skar. Gold 95

1 Perl-Halskette mit silb. Schloß 95
1 imit. Bernstein-Halskette 95
1 elegante Nagelpflege 95
1 Perlbürste, reich bestickt 95
1 Posten mod. durchbr. Haarspangen 95

Für den Winterfeldzug:

Unterziehpelze (Bismarckwammenfutter) . . Mk. 125.—

Pelzwesten u. Pelzhosen Mk. 32.— bis Mk. 52.—

Feldwesten mit warmem Futter Mk. 13.50 bis Mk. 28.—

Unterziehhosen mit warmem Futter . . Mk. 13.50

Regenhautmäntel = Gummimäntel = Wickelgamaschen

= Wasserdichte Unterzieh-Westen u. Hosen =

Kübler's reinwollene Strickwesten

Heinrich Wels,

34 Marktstrasse 34. K147

**Monopol - Lichtspiele,**
Wilhelmstr. 8.
Allein-Aufführungsrechtfür Wiesbaden
von morgen bis Montag (Spielplan-Verlängerung unmöglich):**Der Geisterseher.**

Ein Abenteuer-Roman in 5 Teilen.

Das Rätsel der „Vierten Dimension“ gelöst!

Hervorragende Darsteller, u. A.:

Professor Sarfani . . Fred Vogeding, Intrigant des Königl.
Baron Latour Hof-Theaters, Dresden,
Cara, seine Lessing-Theater,
Vertraute Berlin.

Hochspannender Sensations- u. Aufklärungs-Film
über den spiritistischen Humbug mit den verblüffendsten Tricks!
Ausserdem mit **Erstaufführungsrecht**
der **neueste Film** mit:

Paul Heidemann „Teddy's Frühlingsfahrt“,
eine lustige Anekdote in 3 Teilen.

Keine erhöhten Preise! Platzreservierung an der
Vorführungen 4—11 Uhr. Kasse.

Eiserner Siegfried!

Zum Besten der Benachteiligten
durch die Boltschulden: **Bor-**
tragsabend von Schreiders Kon-
servatorium für Musik u. Theater,
Rittwoch, den 3. Nov., 8 1/2 Uhr,
in der Aula der Mädchenschule 1
am Schloßplatz. Karten zu 1 Mk.
u. Schülerkarten 50 Pf. in den
Musikalienhandl., **Engel's** Reie-
büro, Wilhelmstr. 52, **Schreiders**
Konseruat., Adolfsstr. 6 II, sowie
abends am Eingang.

Modelblumen.

Stets Neuheiten in großer Aus-
wahl, billige Preise! **Säfenblumen,**
naturgetr. Ausführung; **Herbstlaub-**
zweige und Büschel in herrlichen
Schattierungen. Silber, Gold u.
grüne Sorten stets vorrätig, einzeln,
sowie in Arrangements.

B. von Santen,

Staubblumen-Geschäft.

12 Mauritiusstraße 12.

Kurhaus-Vorstellungen
am Samstag, 30. Oktober

Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle Paul Freudenberg
in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: Lobe den Herrn.
2. Ouvertüre „Tankred“ von Rossini.
3. Geschichten aus dem Wiener Wald,
Walzer von J. Strauß.
4. Gute Nacht, du mein herrliches Kind,
Lied von Abt.
5. Phantasie aus der Oper „Rigoletto“
von G. Verdi.
6. Frühlings-Einzug, Marsch v. Blon.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorehester.

Nachmittags 4 Uhr:

- Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmel
1. Die Wacht am Rhein, Ouvertüre
von A. Klughardt.
 2. Loreley-Paraphrase von Neswada.
 3. Aquarellen, Walzer von J. Strauß.
 4. Großes Duett aus der Oper „Die
Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
 5. Faust-Ouvertüre von Lindpaintner.
 6. Phantasie aus der Oper „Das Glöck-
chen des Eremiten“ von Maillart.
 7. Warschauer Einzugsmarsch v. Blon.

Abends 8 Uhr:

- Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Militärmarsch von C. Berg.
 2. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze
Domino“ von D. F. Auber.
 3. Finale aus der Oper „Zampa“ von
F. Herold.
 4. Am Meer, Lied von F. Schubert.
 5. Mondnacht auf der Alster, Walzer
von O. Petras.
 6. Ouvertüre z. Oper „Die Regiments-
tochter“ von G. Donizetti.
 7. Phantasie aus „Ein Sommernachts-
traum“ von F. Mendelssohn.
 8. Ballettmusik aus der Oper „Die
lustigen Weiber“ von O. Nicolai.

Preisnachprüfung.

Eine der Hauptaufgaben der von uns auf Grund der Bundesrats-
verordnung vom 25. September d. J. eingesetzten Preisprüfungsstelle
ist die Aufklärung des Publikums und die Abgabe von Gutachten über
die Angemessenheit von Preisen der Gegenstände des notwendigen
Lebensbedarfs.

In Ausführung dieser Aufgabe werden die Mitglieder der Preis-
prüfungsstelle in den nächsten Tagen in einer Reihe von Geschäften
erscheinen. Sie sind sämtlich mit einer Ausweiskarte versehen und be-
rechtigt, die Geschäftsräume zu betreten, sowie Vorlage und Einsichtnahme
derjenigen Schriftstücke und Bücher zu verlangen, die sich auf den Ein-
und Verkauf beziehen. Sie sind eiblich, sowie unter Androhung von
Strafen verpflichtet, Verschwiegenheit zu beobachten, sowie sich der Ver-
wertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten.

Wer den Mitgliedern der Preisprüfungsstelle wesentlich unvoll-
ständige oder unrichtige Auskunft erteilt oder den Eintritt in die Räume
die Befichtigung, die Vorlage der Geschäftsaufzeichnungen oder die Ein-
sicht in sie verweigert, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Die Preisprüfungen des Herrn Königlich Polizeipräsidenten
bleiben unberührt und werden je nach dessen Ermessen fortgesetzt.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1915.

F397

Der Magistrat.

Die Büros der hiesigen Rechtsanwälte

sind während des Krieges an den F541

Samstag-Nachmittagen geschlossen.

Der Wiesbadener Anwaltsverein.

K15cker.

**R. Perrot Nachf.**

Elsässer Zengladen und Flanellhaus.

Größtes Spezialgeschäft

Gegründet 1882. Ecke grosse u. kleine Burgstrasse L.

Cretonne, Leinen und Satin

für

Gardinen, Steppdecken

:: Kissen, Schürzen ::

in grosser Auswahl neu eingetroffen.

Restaurant „Verteo“

Kloppstrasse 21.

Samstag:

Schachfest.**„Zur Quelle“,**

Germ.-Brauerei-Ausg. Mainzer Str.

Morgen Samstag

Reichstyppe,

wogu höfl. einladet V. A. Kesselring.

Vergnügungs-Palast.

Ab 1. November

Pracht-Programm
und Gastspiel**Familie Lorch**Die berühmtesten und besten Jkariere der Welt
in ihren aufsehenerregenden Darbietungen.**9 Personen.****2 Pferde, 1 Esel.**Eigene wunderbare
Dekorationen.